

## Das Haupt von Johannes dem Täufer

Damaskus gilt als einer der Orte, der die Ehre hat, Aufbewahrungsort des Hauptes von Johannes dem Täufer zu sein. Oft größere Fragmente des Schädels des Heiligen werden zudem aufbewahrt in der Kathedrale von Amiens<sup>[1]</sup>, in Soissons<sup>[2]</sup>, in Genua<sup>[3]</sup>, in Istanbul<sup>[4]</sup> ebenso wie im syrischen Homs, auf dem Berg Athos, in der Kirche San Silvestro in Capite in Rom, in der Johanneskirche in Jerusalem<sup>[5]</sup>, in der dem hl. Johannes geweihte Kirche im jordanischen Madaba<sup>[6]</sup>, ferner im ägyptischen Kloster Abu Makar<sup>[7]</sup>. Ein zusätzlicher, angeblich vollständiger Kopf Johannes des Täufers ist erst im Sommer 2010 in einem Kloster auf der bulgarischen Insel Sweti Iwan<sup>[8]</sup> im Schwarzen Meer ausgegraben worden,

1 Der dortigen Überlieferung zufolge brachte der Domherr von Picquigny Wallon de Sarton 1204 die Kopfreliquie als Kriegsbeute vom Vierten Kreuzzug aus Konstantinopel mit und übergab sie seinem Onkel, dem Bischof Richard de Gerberoy in Amiens.

2 Die Kopfreliquie soll dann im Jahre 1206 dorthin gebracht worden sein.

3 Es wurde überliefert, dass im Jahre 1098 die Reliquien des Heiligen Johannes des Täufers von den Genuesen in Kleinasien auf der Rückkehr aus dem Ersten Kreuzzug gefunden wurden und diese ihre wundersame Wirkung zeigten, als sie auf einem Schiff vereint wurden. Als Guglielmo Embriaco, auch „Testadimaglio“ genannt, nach Genua zurückkehrte, empfing ihn die ganze Stadt am Hafen um die ungeheure Kraft der Asche des Heiligen zu ehren und die Rückkehr der Kreuzritter aus dem Heiligen Land zu feiern. Die Geschichte von der Entdeckung und der Überbringung der Asche nach Genua wurde durch Jacobus de Voragine und seine Legenda Aurea, der „Goldenen Legende“ mit Geschichten über Heilige, überliefert.

4 Im Topkapi-Palast in Istanbul wird im Pavillon Emanat-i mukaddese ein goldenes Armreliquiar ausgestellt, das die Knochen des rechten Unterarms Johannes des Täufers enthalten soll. Die Reliquie wurde von Mehmet II. bei der Eroberung Istanbuls 1453 erbeutet. Ebenso wird ein Stück des Schädels von Johannes gezeigt.

5 Die „Johanneskirche“ (auch Kirche Johannes des Täufers) ist ein Kirchengebäude im christlichen Altstadtviertel von Jerusalem. Sie befindet sich etwas verborgen im südwestlichen Teil des Muristan. In der Kirche wird ein Teil des Schädelknochens von Johannes dem Täufer als Reliquie verehrt. Die Kirche wurde als eine der ersten christlichen Anbetungsstätten Jerusalems errichtet. Als Kaiserin Eudocia, die Ehefrau von Kaiser Theodosius II., in das Heilige Land verbannte wurde, gründete sie im 5. Jahrhundert mehrere Kirchen und Andachtsstätten, darunter auch die Kirche des hl. Johannes.

6 Die römisch-katholische Kirche zum Gedenken an Johannes den Täufer wurde zwar erst 1913 eingeweiht, aber sie steht auf einer in Teilen etwa 2000 Jahre alten Krypta, in der sich eine Grotte mit der Reliquie mit dem Kopf von Johannes dem Täufer befindet.

7 Der koptische Patriarch Shenoudi I. hat in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts dieses Kloster als Festung gegen räuberische arabische Nomaden errichten lassen, weswegen es bis heute den Beinamen „El Kastâliyah“ (Festung) trägt. Es wurde dem im 6. Jahrhundert angelegten Sinaikloster nachempfunden.

8 Bei Ausgrabungen auf der Schwarzmeerinsel Sweti Iwan im Kirchenaltar des ehemaligen kaiserlichen Johannes der Täufer Klosters wurde ein



Residenz München

das seit Jahrhunderten den Namen des Märtyrers trägt. Aber auch die Residenz in München<sup>[9]</sup> verfügt über ein Haupt von Johannes dem Täufer<sup>[10]</sup> – zudem auch von dessen Mutter Elisabeth. Im Zisterzienserkloster St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau in der Oberlausitz wird ein Reliquienbehälter mit Schädelknochen von Johannes, Fäden seines Gewandes und einem Blutstropfen aufbewahrt, der einst in einer Prager Goldschmiedewerkstatt gefertigt wurde; am Kopf sind die „echten“ Knochenteile eingearbeitet<sup>[11]</sup>. Nach den Evangelien wurde Johannes ins Gefängnis geworfen, kurz nachdem er Jesus getauft hatte, d. h. zu Anfang der öffentlichen

Reliquiar mit der Inschrift Johannes der Täufer gefunden. In der Urne wurden Zahn, Hand-, Fuß- und Kieferknochen sowie Tierknochen entdeckt. Bulgarische Archäologen wollen die Reliquien, die im 4. Jahrhundert n. Chr. von Konstantinopel nach Sosopol gelangten, Johannes dem Täufer zuordnen. Im Juni 2012 veröffentlichten Tom Higham von der University of Oxford und Hannes Schroeder von der Universität Kopenhagen die Ergebnisse ihrer DNA-Analyse, nach der alle Überreste von ein und demselben Mann aus dem Nahen Osten stammten, und datierten diese auf das erste Jahrhundert nach Christus. Die Reliquien werden in der Kirche der heiligen Cyrill und Methodius im naheliegenden Sosopol aufbewahrt.

9 Zu den sogenannten Vier Großen Aachener Heiligtümer zählen allerdings „nur“: das Kleid Mariens aus der Heiligen Nacht, die Windeln Jesu, das blutige Lendentuch, das Christus am Kreuz trug und das Enthauptungstuch Johannes des Täufers.

10 In alten Chroniken ist zu lesen, dass im 12. Jahrhundert in einer deutschen Kathedrale der Kopf von Johannes dem Täufer im Alter von zwölf Jahren aufbewahrt wurde.

11 Guibert de Nogent berichtet in seinem Werk „Dei Gesta“ davon, dass das Haupt des Johannes im Besitz der Mönche von Saint-Jean-d'Angely sei. Guibert de Nogent (\* um 1055; † um 1125) war ein Benediktiner, Geschichtsschreiber und Theologe sowie der Autor autobiographischer Erinnerungen.

Wirksamkeit Jesu (Mt 4,12; Mk 1,14; Lk 3,19-20). Grund dafür war nach den Evangelien, dass Johannes Herodes Antipas dafür kritisiert hatte, dass er die Frau seines Bruders geheiratet hatte; nach Flavius Josephus war der Grund seiner Inhaftierung, dass Herodes fürchtete, „das Ansehen des Mannes, dessen Rat allgemein befolgt zu werden schien, möchte das Volk zum Aufruhr treiben“<sup>[12]</sup>. Er hielt ihn auf der Festung Machaerus am Toten Meer gefangen. Nach einer längeren Gefangenschaft erfolgte die Hinrichtung des Johannes noch zu Lebzeiten Jesu. Beides ist demnach noch vor dem Tode Jesu zu datieren, den die meisten heutigen Chronologen ins Jahr 30, manche auch ins Jahr 33 datieren. Demnach setzt man die Gefangennahme des Johannes etwa um 27/28 bzw. 30/31 an und den Tod des Johannes um 28/29 bzw. 31/32. Eine gewisse Schwierigkeit für diese von den Evangelien her erschlossene Chronologie kann man in der Darstellung des Geschichtsschreibers Josephus in den Antiquitates Judaicae sehen. Josephus berichtet wie die Evangelien, dass Herodes Antipas seine Frau verstieß, um die Frau seines Bruders heiraten zu können. Weiter berichtet Josephus aber, dass die verstoßene Frau zu ihrem Vater, dem Nabatäerkönig Aretas, floh, und dass dieser wegen der Schmach seiner Tochter, aber auch wegen Grenzstreitigkeiten einen Krieg mit Herodes anging, und zwar nach dem Tod des Tetrarchen Philippus (der sich auf 33/34 datieren lässt). In diesem Krieg erlitt das Heer des Herodes eine Niederlage, und darin sahen die Juden eine Strafe Gottes für die Hinrichtung Johannes' des Täufers.

Die Exekution von Johannes dem Täufer hatte zur Folge, dass ein Teil der jüdischen Soldaten – nämlich die Anhänger von Johannes d.T. – Herodes Antipas die Unterstützung im Krieg gegen Aretas versagte. Herodes Antipas verlor den Krieg. Mit Hilfe der Römer konnte er jedoch seine Macht behaupten. Er musste aber als Kompensation die Stadt und Region Damaskus an Aretas abgeben.

Ein erstes Zeugnis einer deutlichen Verehrung von Johannes d.T. ist eine ägyptische Handschrift aus der Mitte des 4. Jahrhunderts. Doch darf davon ausgegangen werden, dass schon unmittelbar nach seiner Hinrichtung eine Verehrung dieses außergewöhnlichen Propheten einsetzte. Aus den Evangelien wird deutlich, dass Johannes eine eigene Jüngergruppe um sich gesammelt hatte:

Mk 2,18-20 / Mt 9,14-15 / Lk 5,33-35 - die Schüler des Johannes fasten

Lk 7,18-23 / Mt 11,2-6 - Johannes schickt seine Schüler zu Jesus  
Lk 11,1 - Johannes lehrt seine Schüler beten

Mk 6,29 / Mt 14,12 - seine Schüler bergen und bestatten den Leich-

12 „Manche Juden waren übrigens der Ansicht, der Untergang der Streitmacht des Herodes sei nur dem Zorne Gottes zuzuschreiben, der für die Tötung Johannes' des Täufers die gerechte Strafe gefordert habe. Den letzteren nämlich hatte Herodes hinrichten lassen, obwohl er ein edler Mann war, der die Juden anhielt, nach Vollkommenheit zu streben, indem er sie ermahnte, Gerechtigkeit gegeneinander und Frömmigkeit gegen Gott zu üben und so zur Taufe zu kommen. Dann werde, verkündigte er, die Taufe Gott angenehm sein, weil sie dieselbe nur zur Heiligung des Leibes, nicht aber zur Sühne für ihre Sünden anwendeten; die Seele nämlich sei dann ja schon vorher durch ein gerechtes Leben entsündigt. Da nun infolge der wunderbaren Anziehungskraft solcher Reden eine gewaltige Menschenmenge zu Johannes strömte, fürchtete Herodes, das Ansehen des Mannes, dessen Rat allgemein befolgt zu werden schien, möchte das Volk zum Aufruhr treiben, und hielt es daher für besser, ihn rechtzeitig aus dem Wege zu räumen, als beim Eintritt einer Wendung der Dinge in Gefahr zu geraten und dann, wenn es zu spät sein, Reue empfinden zu müssen. Auf diesen Verdacht hin ließ also Herodes den Johannes in Ketten legen, nach der Festung Machaerus bringen, die ich oben erwähnte, und dort hinrichten. Sein Tod aber war, wie gesagt, nach der Überzeugung der Juden die Ursache, weshalb des Herodes Heer aufgerieben worden war, da Gott in seinem Zorn diese Strafe über den Tetrarchen verhängt habe.“  
Quelle: Des Flavius Josephus Jüdische Altertümer. Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Heinrich Clementz. II. Bd. Köln 1959 (Nachdruck der Ausgabe von 1899), 525f.

nam

Joh 1,35-37 - zwei Schüler des Johannes wechseln zu Jesus über. Auch scheint die Kenntnis um Johannes und seine Botschaft schon früh weite Wege zurückgelegt zu haben. Apg 18,24-28 und Apg 19,1-7 berichten von Apollos und zwölf weiteren Johannesjüngern, die nur die Taufe des Johannes kennen und deshalb von Paulus auf den Namen des Kyrios Jesus getauft werden.



Johanneskirche Jerusalem

Nach syrischen Legenden begruben Andreas und Johannes den Leichnam in Samaria - dem heutigen Shomron /as-Samarah -, dieses Grab wurde von Hieronymus bestätigt<sup>[13]</sup>. In den Berichten des hl. Hieronymus lesen wir, dass Herodias den Kopf des Täufers noch lange aufbewahrt, und gelegentlich mit einem Dolch seine Zunge durchstochen habe<sup>[14]</sup>.

Palladius berichtet vom frommen Innokentius, der am Ölberg als Priester lebte, nachdem er zuvor dem kaiserlichen Palastleben in Rom abgeschworen hatte. Mit seinem Geld „baute er eine Kirche, worin die Reliquien Johannes des Täufers ruhen“<sup>[15]</sup>. Als die Fundamentgrube gegraben wurde, wurde der Behälter mit dem wahren Kopf Johannes des Täufers gefunden. Innokentius erfuhr von der Großartigkeit der Reliquie nach ihren segensreichen Wundertaten. So geschah die erste Auffindung des Kopfes Johannes des Täufers. Innokentius behielt sie in großer Ehrfurcht, doch hatte er vor seinem Tod Angst, dass das Heiligtum von Unreinen hätte beflucht werden können und so vergrub es dort wieder wo er es aufgefunden hatte. Nach seinem Tod verwaiste die Kirche und ging verloren. Weiterhin berichten die Traditionen: Zu Zeiten Konstantins des Großen, als der Christliche Glaube zu blühen begann, entwickelte sich auch das Pilgertum zu Heiligen Stätten. Zwei Novizen aus den

13 „Auf ihrer Weiterreise sah Paula die Gräber der zwölf Patriarchen, ferner Sebaste oder Samaria, welches zu Ehren des Augustus von Herodes mit dem griechischen Ausdruck für Augusta benannt worden ist. Dort liegen die Propheten Elisäus und Abdias begraben sowie Johannes der Täufer, mit dem sich unter den vom Weibe Geborenen keiner an Tugendgröße messen konnte.“ Hieronymus - Das Leben der hl. Witwe Paula, Einsiedlerin zu Bethlehem (Epistula 108); „Werden wir bis Samaria vordringen, um dort der Asche Johannes des Täufers sowie der Propheten Elisäus und Abdias unsere Verehrung zu entbieten?“ Hieronymus - Briefe II.b. Aszetische Briefe: Mahnbrieft 46. Paula und Eustochium an Marcella

14 Die Überlieferung berichtet weiter, dass Herodias den Kopf zur Bestattung mit dem Körper nicht freigab, sondern ihn befluchte und ihn in ihrem Palast vergrub, am „unehrenhaften Ort“. Der Körper wurde insgeheim von den Schülern des Heiligen genommen und in Sebastia, einer Stadt in Samaria begraben. Die fromme Johanna, Ehefrau des Hofmeisters Chuza (vgl. Lk 8,3) wusste, wo Herodiada den Kopf vergraben hatte, nahm ihn und beerdigte ihn auf dem Ölberg, in einer der Einrichtungen Herodes.

15 Palladius lebte selbst drei Jahre bei Innokentius in Bethanien; der Kirchenbau ist etwa um 400 anzusetzen. Das zugehörige Kloster hat den Persersturm 614 nicht überstanden.



östlichen Provinzen pilgerten ins Heilige Land. Zwei mal erschien ihnen der Heilige Prophet und Vorläufer Johannes und wies auf den Ort wo sein Kopf begraben war. Die Novizen fanden diesen und legten ihn in einen Beutel aus Kamelleder. Auf dem Weg in ihre Heimat trafen sie einen armen Töpfer aus Emesa (heute Homs) der unterwegs auf der Suche nach Arbeit war. In ihm fanden sie einen zuverlässigen Wegbegleiter und ließen ihn den Beutel tragen. Nicht wissend vom Inhalt des Beutels trug der Töpfer diesen den Weg, bis ihm Johannes erschien und aufforderte mit dem was er in der Hand habe von den faulen Novizen zu fliehen, was er auch tat. Er versteckte sich zu Hause, kam durch die Reliquie zu Reichtum und hütete den Kopf ehrfürchtig. Vor seinem Tod packte er die Reliquie in eine Amphore und übergab diese seiner Schwester.

Die Reliquie wurde von ehrfürchtigen Christen durch die Zeit weitergegeben, bis sie in Besitz eines Priesters namens Ephstafij gelangte, der Arianer war. Als er entlarvt wurde, war er genötigt zu fliehen und vergrub den Kopf in einer Höhle mit der Hoffnung bald zurück zu kehren und die Häresie weiter zu lehren. Dies lies Gott jedoch nicht zu und in der Höhle siedelten sich ehrfürchtige Novizen an und es entstand später an diesem Ort ein Kloster. 452 n. Chr. wurde dem Abt des Klosters - Marcellus - von Johannes dem Täufer gezeigt wo sein Kopf liegt.

An dieser Stelle gehen die Tradierungsstränge nun auseinander: zum einen wandert das Haupt des Johannes von Emesa nach Konstantinopel<sup>[16]</sup> und von dort nach Frankreich – zum anderen nach Damaskus.

Der Kopf des Täufers befand sich seit dem 4. Jahrhundert in der von Kaiser Theodosius I. (379-395) errichteten Johanneskirche<sup>[17]</sup> zu Damaskus. Die Rolle dieser Johanneskirche zum Beginn der islamischen Invasion ist von außergewöhnlicher Bedeutung. Überlieferungen berichten, dass Damaskus bei der Eroberung auf der einen

Seite der Stadt gewaltsam erobert wurde, woraufhin der andere Teil der Stadt sich via Vertrag freiwillig ergab. Auf der Basis dieser Vertragsregelung stand die überwiegend christliche Bevölkerung der Stadt unter dem Schutz dieses Vertrages, was auch den Erhalt und die Nutzung der nicht-muslimischen Kultstätten einschloss. In unmittelbarer Nähe der Johanneskirche war in der Folgezeit die muslimische Freitagsmoschee angelegt worden, die allerdings schon bald die Gläubigen nicht mehr fassen konnte und einer Erweiterung bedurfte. Dafür schien das Areal der Johanneskirche besonders geeignet. Mu'awiya<sup>[18]</sup> unternahm deshalb den ersten Vorstoß in diese Richtung. Doch die Christen Damaskus lehnten ab. ‚Abd al-Malik<sup>[19]</sup> bot später den Christen finanzielle Entschädigung an. Doch die Forderungen der Christen waren deutlich zu hoch. So war Al-Walid<sup>[20]</sup> gezwungen die Kirche zu enteignen und in die Moschee zu integrieren. Die Christen mussten zunächst mit den Fakten leben, legten allerdings bei Al-Walids zweiten Nachfolger, ‚Umar II. bin ‚Abd al-‘Aziz<sup>[21]</sup>, Beschwerde ein. Dieser erkannte auf Rechtsbruch seines Vorgängers und ordnete die Rückgabe des ehemaligen Kirchengrundstücks an. Damit stieß er aber auf den massiven Widerstand seiner Glaubensgenossen. Erst als ein für die Christen sehr vorteilhafter Immobilitätsaustausch erfolgreich realisiert worden war, war das mehr als 50 Jahre dauernde Problem gelöst<sup>[22]</sup>.

Nach einem Brand von 1069 wurde die Moschee wieder aufgebaut. Timur, der Schreckliche aus der Mongolei, liess auch von Damaskus nicht ab, tötete rund 30.000 Damaszener und brannte die Moschee nieder. Wider hergestellt, verwüstete am 14. November 1893 ein weiterer Brand ein letztes Mal Teile der Moschee, darunter viele Mosaik.

16 In Konstantinopel verblieb der Kopf bis zum Beginn der Ikonenbekämpfung. In Zeiten der Unruhe in Konstantinopel in Verbindung mit dem Exil des hl. Johannes Chrysostomos wurde der Kopf in die Stadt Emesa zurück gebracht. Von dort wurde sie nach Comana Pontica (Johannes Chrysostomos starb hier auf seinem Rückweg aus dem Exil in Armenien nach Konstantinopel) in der Landschaft Pontus (Kleinasien) überführt, als die Angriffe der Sarazenen stark wurden (ca. 810-820) und in der Erde vergraben. Als die Ikonenverehrung wiederhergestellt worden war, wurde dem Patriarchen Ignatios (847-857) im Nachtgebet vom Johannes dem Täufer der Ort in einer Vision offenbart. Der Patriarch berichtete darüber dem Imperator, welcher eine Gesandtschaft zum besagten Ort schickte und diese dort zum dritten Mal den Kopf Johannes des Täufers fand (etwa 850). Später wurde das Haupt nach Konstantinopel gebracht und dort in der Hofkirche abgelegt. Ein Teil der Reliquie wurde auf den Berg Athos verbracht. In den Heiligenleben des Dimitrij von Rostow ist ein Verweis am Ende des Textes über die Auffindungen des Hauptes gegeben. Darin steht, dass nach 850 ein Teil der Reliquie im Kloster Sweti Joan Prodrom, eine der wichtigsten Pilgerstätten Bulgariens, und ein anderer im Studionkloster in Konstantinopel war, welches bereits 454 gegründet worden war. In dieser Einrichtung hat 1200 der Pilgerer Antonij, Geburtsname Dobrynja Jadreikovic, später Erzbischof von Nowgorod, den oberen Teil des Kopfes noch gesehen. Doch schon 1204 wurde die Reliquie von Kreuzfahrern nach Amiens in Frankreich gebracht. Andere Legenden berichten dass das Haupt von Johannes bei der Eroberung Emesas 635 nach Kappadokien verbracht wurde um dann 823 nach Konstantinopel überführt zu werden.

17 Ende des 4. Jahrhunderts als das Christentum in dieser Region zur offiziellen Religion erhoben wurde und das Byzantinische Kaiserreich entstand, wurde der innere Teil des Jupiter-Tempels, die Cella, in die christliche Kirche des Hl. Johannes des Täufers umgewandelt und dabei ein großer steinerner Torbogen in die Südwand geschlagen. Dieser Eingang ist inzwischen halb im Erdreich verschwunden, aber seine in griechischer Sprache verfasste selbstbewusste Inschrift verkündet immer noch: „Dein Königreich, o Christus, ist ein ewiges und deine Herrschaft wird alle Generationen überdauern“. Um das Jahr 670 war der fränkische Pilger Arculf in Damaskus, wovon Bischof Adoman berichtet, er sah, dass in Damaskus eine „grandis ecclesia“ zu Ehren des hl. Johannes errichtet sei.

18 Mu'awiya I. (\* 603 in Mekka; † 18. April 680 in Damaskus) war der erste Kalif der Umayyaden (661–680) und Begründer dieser Dynastie. Er gilt als einer der bedeutendsten Herrscher der arabischen Geschichte.

19 Abū l-Walīd 'Abd al-Malik ibn Marwān (\* 646; † 4. Oktober 705 in Damaskus), auch Abdalmalik, war einer der bedeutendsten Kalifen der Umayyaden. Er regierte von 685 bis 705.

20 Al-Walid I. (\* 668; † 23. Februar 715 in Damaskus) war der sechste Kalif der Umayyaden (705–715). Unter al-Walid erreichte das Kalifat seine größte Ausdehnung. Mit ihm wird die Tradition des Hauptes von Johannes dem Täufer im muslimischen Milieu verbunden: Bei den Bauarbeiten an der Moschee fanden dem Historiker Yaqubi zufolge Arbeiter in den Fundamenten eine Höhle und baten al-Walid, sie sich anzusehen. „Des Nachts stieg der Kalif dort hinunter und siehe da, es war eine herrliche Kapelle ... und in ihr lag eine Kiste, in der sich ein Korb befand, auf dem geschrieben stand: Dies ist das Haupt des Johannes, des Sohns des Zacharias.“ Al-Walid ließ darauf den Korb unter einer der Säulen in der Gebetshalle beisetzen und daneben eine Schrein zu Ehren des hl. Johannes errichten. Der Historiker Yaqubi schließt seinen Bericht mit einer etwas unheimlichen Anmerkung: „Als der Kopf dorthin gelegt wurde, stellt Zaid (der Aufseher) fest, dass er selbigen sah und dass das Haar und das Fleisch auf ihm in keiner Weise an Verfall gelitten hatte.“ Al-Walid kannte noch eine Offenheit den Christen gegenüber, was deutlich wird an seiner Ernennung von Johannes von Damaskus, eines der letzten griechischen Kirchenväter, zu seinem Wesir. Doch hielt ihn diese Offenheit nicht davon ab, die Johanneskirche für den Islam zu nutzen.

21 'Umar ibn 'Abd al-'Azīz (\* ca. 680; † Februar 720 in Dair Sam'ān, auch 'Umar II.) war der achte Kalif der Umayyaden (717–720).

22 Einige Überlieferungen berichten, das unmittelbar nach der Eroberung Damaskus Christen und Muslime gemeinsam die Johanneskirche als Ort des Gebetes nutzten. Nach Betreten der Basilika durch das christliche Tor wandten sich die Muslime nach rechts, um in der Moschee der Gefährten des Propheten zu beten, während die Christen sich nach links begaben, um in ihrer Kirche zu beten.